



Handout zum Vortrag

## Vergleich der klassischen Evolutionstheorien des 19. Jh. von Spencer, Morgan und Tyler

### Kurzer Abriss der Theorien:

#### Herbert Spencer

Spencer postuliert eine natürliche Tendenz aller Phänomene im Universum, sich von einem inkoherenten homogenen Zustand zu einem kohärenten heterogenen zu entwickeln. Diese Tendenz liegt in der Natur der Dinge und ist ihnen vorbestimmt. Auf die Gesellschaft bezogen demonstriert Spencer dies daran, dass die Gesellschaft sich von einem losen Haufen in ihrer sozialen Stellung gleichartiger Menschen (Bsp. Stammesgesellschaften) zu einem komplexen verzahnten Gebilde sehr unterschiedlich ausgestatteter Individuen (Bsp. Industriegesellschaft) gewandelt hat.

Weiter hielt Spencer eine Entwicklung zu immer grösserer Freiheit für die Mitglieder der Gesellschaft für gegeben. Dies begründete er durch den Vergleich militärisch geprägter Gesellschaftstypen mit industrialisierten Gesellschaften. In militärischen Gesellschaften spielt der Krieg bzw. die Vorbereitung auf ihn eine grosse Rolle. Zu diesem Zweck müssen sich die Mitglieder (auch unter Zwang) dem Wohl der Gemeinschaft unterordnen und Befehlen unbedingt gehorchen. Anders die Industriegesellschaften: Diese basieren auf freiwilliger Bereitschaft des Einzelnen, zum Gemeinwohl beizutragen und sind durch die Erfordernisse der Wirtschaft bestimmt.

#### Lewis Henry Morgan

In seinem Hauptwerk „Ancient Society“ (1877) unterscheidet Morgan drei Typen frühgeschichtlicher Gesellschaften anhand der technischen Errungenschaften, die ihr Leben bestimmten. „Savagery“ nennt den Gesellschaftstyp der von der Erfindung des Feuermachens bis zur Nutzung von Pfeil und Bogen vorherrschte. „Barbarism“ beginnt mit der Töpferei und endet mit dem Ackerbau und der Viehhaltung. Mit der Schrift beginnt zuletzt der Gesellschaftstyp der „civilisation“.

Er untersucht in diesen Gesellschaften die Formen von Staat/Politik, Familie und Besitzverhältnissen. Beim Staat unterscheidet er zwei Ordnungsprinzipien nach denen Macht verteilt ist. Das eine Prinzip beruht auf Verwandtschaft: In den in Sippen geordneten Gesellschaft hat jedes Mitglied einer Sippe gleichviel Gewicht. Entscheidungen werden demokratisch gefällt. Das zweite Prinzip, welches mit dem Stadium der Zivilisation aufkam, beruht auf Besitz und Territorium: Macht ist ungleich verteilt. Die Macht führt zu einer Herrschaft, welche dazu genutzt wird wiederum das Eigentum zu schützen.

Morgan postuliert für den Verlauf der gesamten Evolution eine Entwicklung in Richtung privater Formen von „Besitz“ (Macht, Sexualpartner, Güter).

#### Edward Burnett Tylor

Tylor beschäftigt sich mit der Entstehung verschiedener Elemente von Kultur; vor allem der Religion. Deren Entwicklung zeugt für Tylor davon, dass die Menschen mit der Zeit ein immer weiteres Verständnis von der Welt um sie herum erlangt haben. Tylor stellt keine generelle Gesetzmässigkeit für die Evolution der Kultur fest. Er kommt aber zum Schluss, dass keine Form der Kultur spontan entsteht, sondern immer von einer früheren Form abstammt. Dies begründet er durch das Vorhandensein von „Überbleibseln“ aus früheren Formen, welche in der neuen Kultur weiterleben.



---

## Sind die Erkenntnisse dieser Evolutionisten wissenschaftlich?

### Nein: Problem des Historizismus

Laut Maurice Mandelbaum sind Spencer, Morgan und Tylor im Historizismus verankert. Sie sehen Geschichte also als logische Erfüllung eines vorbestimmten Plans. Eine solche Haltung impliziert, dass die Argumentation auf etwas metaphysisch/göttliches verweist, was sich der wissenschaftlichen Prüfung entzieht. Die Argumente sind somit erkenntnistheoretisch illegitim! Aussagen, die auf einer solchen Argumentation beruhen, nennt er *directional laws*. Dem gegenüber stehen Argumentationslinien, welche den Wandel als Resultat bestimmter Faktoren sehen, die mit einander in einem Kontext operieren; so getroffene Aussagen werden *causal laws* genannt.

### Ja: *directional laws* sind nur zweitrangig in den Theorien

Robert Carneiro verweist darauf, dass der Gedanke des in den Dingen innewohnenden Plans zur Zeit der drei Forscher bereits von der Wissenschaft verworfen wurde. Spencer, Morgan und Tyler benutzten durchaus *causal laws*, um ihre Erkenntnis zu stützen. Jedoch war die Erkenntnistheorie damals noch nicht weit fortgeschritten und das Problem der *directional laws* war ihnen nicht gänzlich bewusst. So entstand ein Mix aus beiden Argumentationswegen.

## Was ist an den Theorien historizistisch und was nicht?

### Spencer

Paul Hirst stellt fest, dass der Grundgedanke – nämlich die Natur gegebene stetige Differenzierung aller Dinge im Kosmos – klar historizistisch ist.

Dagegen halten Valerie Haines und Carneiro, dass Spencer die Evolution mit der betreffenden Äusserung nur beschreibt. Erklären tut er sie mit der Anpassung an die Umweltbedingungen!

Zudem hat Spencer die kritische Stelle in seinem Buch im Laufe der Zeit mehrfach umgeschrieben, was auf ein wachsendes Problembewusstsein schliessen lässt. Jedoch gibt es immer noch etliche Stellen, die sich auf die Natur der Dinge und einen innewohnenden Plan beziehen.

### Morgan

Es finden sich verschiedene Formulierungen, welche auf Historizismus schliessen lassen: Z. Bsp. die Gedankenkeime (*germs of thought*), welche die Basis für die Entstehung von Institutionen bilden oder auch die Aussage, Evolution sei ein logischer Prozess.

### Tylor

Die Ansicht, dass die verschiedenen Kulturstufen die Ausformungen eines einzigen Gebildes sind deutet auf Historizismus. Dem zugute zu halten ist jedoch, dass Tylor kein allgemeines Gesetz für eine Entwicklungsrichtung postulierte. Vielmehr habe er versucht, so Mandelbaum, die Entwicklung kultureller Elemente auf allgemeine Prozesse des menschlichen Denkens zurückzuführen.

Allerdings ist auch zu sagen, dass Tylor durch sein Interesse für einen sehr spezifischen Aspekt der Gesellschaft gar nicht in Versuchung gekommen sein könnte, allgemeine Tendenzen oder Gesetze erfassen zu wollen.



## Was ist Ursache für soz. Evolution – der Geist oder die Materie?

Alle drei der klassischen Evolutionisten gebrauchten also auch wissenschaftlich zulässige Argumente. In der Regel taten sie dies laut Hirst, wenn sie konkrete Phänomene auf einen bestimmten vorangegangenen Zustand zurückführten.

Die unzulässigen historizistischen Argumente fielen oft, wenn von der Summe dieser evolutiven Vorgänge sprachen, von Gesetzen oder Entwicklungsrichtungen. Wenn also philosophischer Aspekt ihrer Arbeit in den Vordergrund trat.

In neuerer Zeit wurden die Klassiker oft daraufhin untersucht, ob sie Idealisten oder Materialisten waren:

### Morgan

Für einen Materialisten könnte man Morgan halten, wenn die Wichtigkeit der Technologie und des Besitzes in seinen Schriften bedenkt. An einer Stelle sagt er sogar, die Determinanten der Evolution seien die Mittel des Lebensunterhalts (the means of subsistence). Ausserdem hielt sich Engels, eine Ikone der Materialisten, bei seinem Buch „the Origin of the Family, Private Property and the State“ eng an Morgans „Ancient Society“. Sanderson hält von einer rein materialistischen Deutung von Morgan jedoch wenig. Diese sei Angesichts der Leitidee der germs of thought, welche viel häufiger genannt wird als jene der means of subsistence nicht haltbar.

Eher kommt eine Mischung aus Materialismus und Idealismus in Betracht: Leslie Whites Analyse ergab, dass der Materialist in Morgan zwar dominant sei, die germs of thought aber klar als idealistisch zu bewerten sind, wobei allerdings auch diese von materiellen Umständen abhängig sind.

Ein Verfechter des rein idealistischen Morgan ist Morris Opler. Dieser meint, Morgan habe sowohl die Institutionen als auch die Technologie dem Intellekt untergeordnet. Auch seien die Stadien der Evolution nicht wegen der verbesserten Technologie jeweils erlangt worden, sondern die Stadien würden durch Morris lediglich anhand technologischer Merkmale identifiziert.

### Tylor

White sieht in Tylor einen Materialisten. Tylor interpretierte einige intellektuelle Aspekte von Kultur als Ausdruck materieller Veränderungen.

Mandelbaum führt dagegen das Argument ins Feld, dass Tylor die Absicht verfolgte, zu untersuchen, wie die Kultur in den Prozessen des menschlichen Denkens verwurzelt ist. Auch Opler führt an, dass es Tylor um den Geist als Schlüssel der Evolution ging. Seine These gehe davon aus, dass es eine Entwicklung des Geistes in Richtung immer rationaleren Denkens gebe und dass dies nicht zuletzt in der Kultur Ausdruck fand. Auch Sanderson ist für eine idealistische Deutung von Tylor. Tylor sehe in den Menschen grundsätzlich Philosophen, welche sich ihren Weg zu wachsendem rationalen Verständnis ihrer Umgebung freidachten.

Carneiro und Harris finden eine Mischform plausibel. Tylor habe keine konsistente Theorie für die Ursache von kultureller Evolution hinterlassen. Obwohl er den materiellen Umständen viel Beachtung schenkte, war er doch ein feuriger Anhänger der Aufklärung, welche den Geist als Vorbedingung allen Fortschritts sieht.

### Spencer

Erstaunlicherweise macht der Vertreter der Evolutionisten mit der historizistischsten Theorie auch die meisten wissenschaftlichen Argumentationen! Vor allem Populationsdruck, Lebensraum, Wirtschaft und Krieg waren für Spencer Determinanten sozialer Evolution. Er war also Materialist.



---

## Darwin und die Evolutionisten: Wer beeinflusste wen?

### Spencer

In Sandersons Text sind sich die Soziologen einig, dass Darwin und Spencer relativ gleichzeitig und unabhängig von einander dasselbe erkannten. Obwohl bei oberflächlicher Betrachtung grosse Ähnlichkeiten bestehen ist bei genauerem Hinsehen die Theorie Darwins weniger radikal und enthält auch weniger historizistische Elemente. Den Begriff Überlebenskampf haben beide übrigens von einem Dritten, Malthus, entliehen. Laut Harris machte Spencer den Begriff Evolution erst populär und das berühmte survival of the fittest hat Spencer sogar als erster benutzt. Darwin benutzte es als Synonym für seine natural selection.

Radikalere Stimmen sehen jedoch in Spencer den eigentlichen Vorreiter, da etwas vor Darwin veröffentlicht hatte. Sie fordern sogar die Lehre Darwins - analog zum Begriff Sozialdarwinismus - in biologischen Spencerismus umzubenennen.

### Tylor

Der Begründer des eigentlichen Sozialdarwinismus, Tylor beschrieb kulturelle Veränderungen als Ausdruck natürlicher Selektion. So überlebten Stämme in denen es eine Regel gab, welche die Partnerwahl ausserhalb der eigenen Familie vorschrieb, während andere Stämme untergingen.

Dies ist eine Anwendung von Darwin auf das Feld der Kultur. Ob dies bewusst geschah ist schwer zu sagen, denn Tylors Werk erschien erst etwa zehn Jahre nach Darwin, als dessen Gedankengut bereits zu einer Allgemeinwissen geworden war.

### Morgan

Auch Morgan veröffentlichte seine Arbeit erst rund zehn Jahre nach Darwin. Dennoch stütze sich Morgan, so Opler, weniger oft auf Darwin als dies Tylor tat. Dennoch entging auch Opler nicht, dass Morgan mehrmals in seinen Ausführungen den Begriff natural selection gebraucht.

White attestierte sogar, es gebe keinen Einfluss von Darwin auf Morgan. Morgan sage an einer Stelle, er beziehe sich weder auf Spencer noch Darwin in seinem Buch. Dem entgegnet Opler, dass die gemeinte Stelle bei Morgan im Kontext des gesamten Textes auf keinen Fall so verstanden werden könne. Morgan sage lediglich, dass er die beiden nicht Zitiere, da seine eigenen Daten weder biologisch noch philosophisch (Spencer) seien sondern soziologisch.

## Ist Evolution für die Evolutionisten gleich Verbesserung?

Während der Zeit der Aufklärung herrschte die Doktrin vor, dass Fortschritt gleichzusetzen ist mit Verbesserung. Auch unsere klassischen Evolutionisten Spencer, Morgan und Tylor verstanden Evolution als Fortschritt im Sinne einer Verbesserung der Lebensbedingungen er Menschen. Dies lässt sich nur schon an wertender Begriffswahl wie barbarism oder Formulierungen wie „höher entwickelt“ ablesen.

Mit zunehmender Ausdifferenzierung und Komplexität der Gesellschaft empfanden es die Wissenschaftler als zunehmend schwierig, Veränderungen als nur positiv zu klassifizieren.

Trotz dieser grundsätzlichen Einstellung standen sie manchen Entwicklungen – besonders ihrer eigenen Zeit – nicht unkritisch gegenüber. Spencer und Tylor waren Gegner des Kolonialismus, welcher angesichts des Gebarens der Kolonialmächte laut Tylor manchmal daran zweifeln lasse, welche Kultur nun jene mit den höher entwickelten Moralvorstellungen sei.

Morgan seinerseits empfand die Industriegesellschaft als reformbedürftig und wünscht sich eine Rückkehr der Stammesgesellschaft, wenn auch auf höherem Entwicklungsstand.

**Quellentext:** Sanderson, Stephen K. (1990) Social Evolutionism. Basil Blackwell, Cambridge Mass. pp. 10-34.